



Dr. Susanne Fath

Zahnärztin Parodontologie
Niedergelassen in eigener Praxis in
Berlin und Chefredakteurin des
Quintessenz Team-Journals.

Offen für Neues

Eine der einschneidendsten Veränderungen, die das tägliche Leben derzeit prägt, ist sicherlich die zunehmende Digitalisierung beinahe aller Lebensbereiche. Davon bleibt die Zahnmedizin natürlich nicht ausgespart, auch wenn „bei uns“ doch bestimmt noch lange vieles in „guter, alter Handarbeit“ erledigt werden müssen.

Doch die Zeiten, in denen Untersuchungsbefunde schriftlich auf Papier dokumentiert oder liebevoll, ebenfalls per Hand und oft sehr zeitintensiv, in entsprechende Vorlagen und Schemata eingetragen werden, neigen sich unwiderruflich dem Ende zu. Das kann heute (beinahe) alles bereits von spezieller Software erledigt werden, beginnend bei der Spracherkennung, mittels der laut angesagte Befunde registriert und dokumentiert werden. Aber es geht noch viel weiter: in Verbindung mit anderen Technologien, z.B. den verschiedenen digitalen Röntgentechniken, kann u.a. das Inserieren von Zahnwurzelimplantaten dreidimensional und sicher geplant und durchgeführt werden. Wie das funktioniert, können Sie sich bei J. Neugebauer u. Mitarbeitern in diesem Heft ansehen. Auch so feine Strukturen wie okklusale Zahnflächen können heutzutage bereits von einer Software für den individuellen Fall geplant und auch Software-gesteuert von einem Automaten ausgeführt werden – und das sehr erfolgreich, wie Bernd Reiss demonstriert. Ja, selbst die okklusale Funktion mit all ihren Zahnkontakten, sogar nach Kraftunterschieden und zeitlicher Abfolge gestaffelt, ist digital erfassbar und wird dann sofort in anschauliche Grafiken umgesetzt – wie uns Kollege Peter Hansen eindrucksvoll zeigt. Und selbstverständlich existiert auch für die parodontale Diagnostik ein digitales System, das individuelle Messunterschiede, die beim Sondieren mit Hand ja nicht auszuschließen sind, eliminiert. Über seine Erfahrungen damit berichtet der Kollege Derk Siebers mit seiner Prophylaxe-Assistentin.

Sehr vieles muss auch noch immer ganz „analog“ bewältigt werden. Wie Sie z.B. Ihren Arbeitsalltag effektiv organisieren, das nimmt Ihnen so völlig noch keine Software ab. Holen Sie sich dazu doch einige Tipps bei Anne Wieland ab. Oder die Sache mit der Hygiene... Man kann das natürlich auch etwas anders sehen – aber ob das wirklich sachdienlich ist? Lesen Sie Rainer Seemanns kleine Satire dazu, vielleicht fühlen Sie sich ja doch an der einen oder anderen Stelle ein bisschen „ertappt“? Sicherlich müssen wir uns auf all die Neuerungen, ja Umwälzungen, die die Wissenschaft und natürlich die Dentalindustrie für uns bereit halten, nicht auf einmal und von heute auf morgen umstellen. Vieles sollte sich auch erst einmal im klinischen Alltag bewähren und seine Überlegenheit gegenüber dem „Althergebrachten“ beweisen.

Aber wer zu lange wartet, sich mit diesen Entwicklungen auseinander zu setzen und sich mit dem einen oder anderen anzufreunden, den – wie sagte ein bekannter Zeitgenosse so schön – „bestraft das Leben“. Also beginnen Sie das neue Jahr mit offener Neugier!

Viel Spaß dabei wünscht Ihnen

Dr. Susanne Fath